

Das Jenerer Liebesblatt

Geistliche
Lieder und



Lautenlieder in
Flöte und
Beige



Jörnmann
1919

Jenaer Liederblatt

Mehrstimmige Gesänge und Lautenlieder
mit Begleitung von Violine und Flöte.

Herausgegeben von der
Geschäftsstelle des Wandervogel E. V., Oranienburg.

Jep. Jörnmann

Als Handschrift gedruckt.

Vorwort.

Dieses kleine Liederblatt unterscheidet sich vollkommen von allen bisher im Wandervogel erschienenen Liederblättern, wie schon sein Untertitel äußerlich anzeigt. Neue Lieder bringt es kaum, und will es auch nicht bringen, da dem Herausgeber mit manchen anderen Wandervögeln etwas anderes am Herzen lag, als die Fülle der gedruckten und ungedruckten Lieder durch ein neues Heftchen noch zu vergrößern. Bekannt sind sehr viele Lieder, gesungen werden von ihnen auch eine große Anzahl, aber gut gesungen wird nicht gar zu viel. So gilt es denn, nicht schlechthin das Singen durch möglichst große Anhäufung von Melodien zu fördern, sondern den Geschmack an wirklich guter Musik zu bilden. Ob die Musik Volkslied oder nicht Volkslied heißt, bleibt letzten Endes fast gleichgültig. Zwar scheinen unter uns diejenigen im Recht zu sein, die alles das ablehnen, was nicht dieses alle Ohren willfärtig machendes Aushängeschild: Volkslied, hat; denn sie sind durch mancherlei Produkte unserer Zeit mit Recht abgestoßen worden. Und um sich gewissermaßen für alle Fälle zu sichern, lehnen sie jede Kunstmusik ab. Wenn diese also sich gewiß durch eine solche Ablehnung vor Talmiware schützen, so bedeutet doch ihre Stellungnahme eine Verengung, eine ungewollte Armut. Aber beides widerstrebt dem echten Wandervogelgemüt, das in der Natur und unter Kameraden gelernt hat, allem Lebendigen die Sinne zu öffnen. Also darf die Entscheidung nicht auf den Gegensatz: Volkslied oder Nichtvolkslied gestellt sein, sondern gute oder schlechte Musik. Wenn wir eine solche Kritik anlegend, nun die

unter uns gepflegte Musik betrachten, dann können wir die nicht allzu freudige Beobachtung machen, daß wir einen reinen Geschmack selten, sehr selten treffen. Gerade bei den unentwegten Volksliedfreunden ist durchschnittlich hiervon wenig zu finden. Auch in der großen Volksliedliteratur ist viel minderwertiges, und nicht alle besitzen die Gabe, das Gute vom Schlechten, das Brauchbare vom Unbrauchbaren zu trennen. Daß die Pflege des Volksliedes kein Allheilmittel gegen schlechte Musik ist, zeigen augenscheinlich unsere Liederblätter. Viele sind erschienen und wenige sind gut; ja selbst die guten besitzen nicht gar zuviel Gutes. Gewiß haben die verschiedenen Herausgeber der Liederblätter (ich denke da vor allen an den früh gefallenen Karl Brüggmann) gezeigt, daß sie aus der Fülle des ihnen gebotenen Materials mit gutem Geschmack auswählen können; aber sie waren, man möchte sagen gezwungen, neben dem besten auch Lieder zu geben, die ihrer eignen Kritik vielleicht nicht standhielten; denn das Liederblatt sollte voll werden, sollte den Liederreichtum des Landes, der Stadt zeigen, in deren Namen dieses veröffentlicht wurde. Und so kam das Minderwertige und Unbrauchbare in manche Liederblätter. Bei dem ersteren gedenke ich vor allen an das Thüringer Liederblatt, welches deutlich zeigt, daß unter den im Volk gesungenen Liedern sehr viel minderwertiges ist. Wer sich ein wenig mit größeren Sammlungen Volkslieder beschäftigt hat, wird auch in ihnen dieses Urteil bestätigt finden. Sicher gibt es Ausnahmen; ich habe selbst in Oberhessen manches wertvolle gehört, doch im großen und ganzen habe ich gefunden, daß fast all des Gute Reste alter Lieder waren, während die Moritaten, Schauerballaden, als Schöpfungen unserer Zeit anzusehen sind.

All dies sei gesagt, nicht um irgend jemand zu verletzen in seiner Liebe zum Volkslied, sondern um eine gesunde Stellung zu unserer Musik und im besonderen zum Volkslied zu gewinnen.

Theoretisieren hilft aber nur dann wenn die Theorie einen Weg in die Praxis kennt. Und darum finden diese Worte einen Platz vor diesen Liedern, welche eine Anregung im obigen Sinne darstellen:

1. Anerkennung jedweder guter Musik, wie und von wem sie uns geboten wird,
2. Betonung des künstlerischen auch im Volkslied, also daß in dessen Pflege nicht mehr die Gefühlswerte die allein ausschlaggebende Bedeutung hätten. Ich denke zu hoch von unserem Volkslied, als daß die Stimmungen, Gefühle und Gefühlnchen, die der Einfalt des Herzens schmeicheln, bei ihrer Bewertung den Ausschlag geben dürften.

Inde ich so das Volkslied als Kunstprodukt gewürdigt wissen will, trete ich für den mehrstimmigen Gesang mit vielen Gleichgesinnten unter uns ein. Mein Vater, Waldemar von Baußnern hat die acht dreistimmigen Lieder zur Verfügung gestellt und hat diesen Melodien durch den einfachen dreistimmigen Satz diejenige Form gegeben, die ihm die allein angemessene ist. Dieses Urteil habe ich lediglich durch den praktischen Gebrauch gewonnen, da ein kleiner Kreis Studenten und Wandervögel in Marburg und Jena die Lieder des gelben Heftes mit viel Freude pflegte. Eine etwas schwerere, aber sehr dankbare Aufgabe ist es, vierstimmige Musik zu pflegen. Aus dem wirklich unererschöpflichen Schatze alter Chorgesänge sind einige Sätze ausgewählt, um nur einmal einem größeren Kreise Wandervögel zu zeigen, was einer guten gediegenen Musikkpflege noch für reiche Möglichkeiten harren.

Den zweiten Teil des Heftchens bilden einige Lautenlieder, gesetzt von meinem Bruder Walter von Baußnern†. Wir wissen ja im Wandervogel, wie reizvoll es ist, Laute mit Flöte und Violine zu vereinen. Aber auch hier ist viel wild gewachsen;

selten nur wurde der Versuch gemacht, diese Klangmöglichkeiten wirklich künstlerisch zu verwerten. So ist es denn sehr zu begrüßen, einmal einige Lieder mit einwandfreier Instrumentalbegleitung zu erhalten.

Ob dieses Heftchen den Erfolg haben wird, daß man endlich unter uns in stärkerem Maße den Kernpunkt in unserer Musikpflege ins Auge fasse, kann ich nur hoffen. Wir sollen auch in der Musik nie vergessen, daß ohne ernste Arbeit, ohne verständnisvolles Begreifen ihrer formalen und inhaltlichen Zusammenhänge wir aus einem öden Dilettantismus nicht herauskommen. Die einseitige Pflege des Volksliedes hat selbst sonst musikverständige Menschen wieder verführt, durchaus minderwertige triviale Lieder mit großer Emphase zu verhimmeln; so kann es heute vorkommen, daß wir heute manchmal dort zu stehen scheinen wo die ersten Wandervögel mit ihrer Baumbachlyrik waren. Darum fort von diesem ewigen Suchen und Düsteln nach Volkstümelei; wirkliche gut und ernste Musik ist uns von Nöten; wieviel uns davon das Volkslied geben kann, wir nehmen es dankbar an. Aber wir bleiben nicht bei ihm stehen, sondern sehen in ihm nur eine der köstlichen Früchte eines reichen Baumes, dessen mannigfaltige Fülle wir Wandervögel noch nicht kennen gelernt haben.

Mimenau, im April 1917.

Griß von Baußnern.

Inhaltsverzeichnis.

Mehrstimmige Gesänge.

1. Drei Laub auf einer Linden . . . Volkslied, dreistimmiger Satz von Waldemar von Baußnern.
2. Wie schön blüht uns der Maien . . . desgl.
3. Kein Feuer, keine Kohle desgl.
4. Weiß mir ein Blümlein blaue desgl.
5. Bei meines Buhlen haupte desgl.
6. Da droben auf jenem Berge . . . Melodie und dreistimmiger Satz von Waldemar von Baußnern.
7. Der Mond ist aufgegangen . . . Gedicht von Matthias Claudius, Melodie von Peter Schulz, dreistimmiger Satz von Waldemar von Baußnern.
8. Es ist ein Schnitter, heißt der Tod. Volkslied, dreistimmiger Satz von Waldemar von Baußnern.
9. Wir lieben sehr von Herzen . . . vierstimmiges Madrigal von D. Stryderici.
10. Innsbruck ich muß dich lassen . . . Melodie und vierstimmiger Satz von H. Isaak.
11. Befiehl du deine Wege Choral, vierstimmiger Satz von Joh. Seb. Bach; Matthäus-Passion.
12. Nun lieget alles unter dir Choral, vierstimmiger Satz von Joh. Seb. Bach, aus einer Kantate.
13. Es tönen die Lieder volkstümlicher Kanon, dreistimmig.

14. *Lacrimosa son io* vierstimmiger Kanon von Wolfgang Amadeus Mozart.
 15. Willst du immer weiter schweifen. fünfstimmiger Kanon von Joseph Haydn.

Lautenlieder mit Begleitung von Violine und Flöte.

Mit Begleitung der Violine:

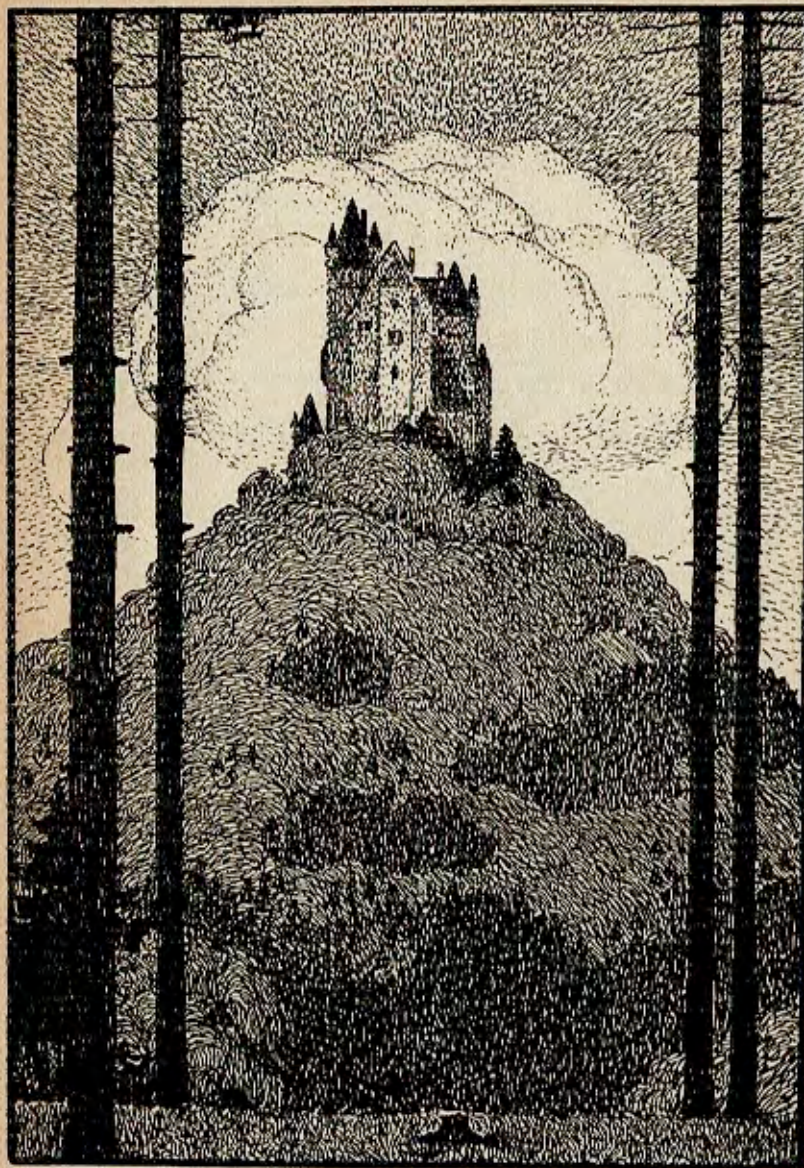
16. Es geht eine dunkle Wolk' herein Handschriftlich 1846.
 17. Du, mein einzig Licht Aus alter Quelle, zuerst gedruckt bei Arnold, Volkslieder, 1862.
 18. Bei meines Buhlen Haupte Text aus „Bergkronen“, 1536, Melodie von Waldemar von Baußnern.

Mit Begleitung der Violine und Flöte:

19. Maria durch ein Dornwald ging Anjüngelied; zuerst gehört 1850 auf dem Eichsfeld.
 20. Weiß mir ein Blümlein blaue Graf Johann von Habsburg zu Rapperswil, 1350.
 21. Wach auf, meins Herzens Schöne Tagelied, Text 16. Jahrh., neuere Melodie.
 22. Wenn ich ein Vöglein wär Zuerst gedruckt in Herders Volksliedern.

Die Texte der Nummern 16, 17, 19–20 sind die des Zupfgeigenhansl, der von Nr. 18 („Bei meines Buhlen Haupte“) ist der gleiche wie der von Nr. 5.

o o o



Mehrstimmige Gesänge.

1. Drei Laub auf einer Linden.

1. Drei Laub auf ei - ner Lin - den blü - hen

al - so wohl, ja wohl, sie tät viel

tau - send Sprün - ge, ihr Herz war freu - den -

voll, ich gönns dem Maid - lein wohl.

2. Das Maidlein, das ich meine,
ist so hübsch und fein, ja fein;
wenn ich daselb anblieke,
sich freut das Herze mein;
des eigen will ich sein.

3. Sie hat ein roten Munde
und zwei Äuglein klar, ja klar,
auch ein schneeweissen Leibe,
darzu goldfarbes Haar;
das zieret sie fürwahr.

2. Wie schön blüht uns der Maien.

1. { Wie schön blüht uns der Mai - en, der Som - mer
Mir ist ein schön Jung - frau - lein. ge - fall'n in

fährt da - hin. } Bei ihr, da wär mir
mei - nen Sinn.

wohl wenn ich nur an sie den



2. Bei ihr, da wär ich gerne,
bei ihr, da wär mir's wohl;
sie ist mein Morgensterne,
strahlt mir ins Herz so voll.
Sie hat ein roten Mund,
sollt ich sie darauf küssen,
mein Herz würd mir gesund.

3. Wollt Gott, ich fänd im Garten
drei Rosen auf einem Zweig,
ich wollt auf sie warten,
ein Zeichen wär mir's gleich.
Das Morgenrot ist weit,
es streut schon seine Rosen,
ade, meine schöne Maid.

3. Kein Feuer, keine Kohle.



2. Keine Rose, keine Nelke
kann blühen so schön,
als wenn zwei verliebten Seelen
bei einander tun stehn.

3. Setze du mir einen Spiegel
ins Herz hinein,
damit du kannst sehen,
wie so treu ich es mein.

4. Weiß mir ein Blümlein blaue.



mir ver - schun - den gar, — von Reif und kal - ten

Win - den ist es mir wor - den fahl.

2. Das Blümlein, das ich meine,
ist brun, steht auf dem Ried,
von Art ist es so kleine,
es heißt: nun hab mich lieb!
Das ist mir abgemähet
wohl in dem Herzen mein,
mein Lieb hat mich verschmähet,
wie mag ich fröhlich sein?
3. Mein Herz, das leit in Kummer,
daß mein vergessen ist,
so hoff ich auf den Summer
und auf des Maien Frift;
die Riesen sind vergangen,
dazu der kalte Schnee,
mein Lieb hat mich umfängen:
nun Winter, heißt's: ade!

5. Bei meines Buhlen Haupte.

1. { Bei meines Buhlen Haup - te, da steht ein güld - ner
Da - rinnen liegt verschloß - sen, das jun - ge Her - ze

Cantus firmus.

Schrein, } Wollt' Gott, ich hätt' den Schlüs - sel! Ich würf
mein. }

hätt' den Schlüs - sel!

ihn in den Rhein. — Wär ich bei mei - nem

Wär ich bei mei - nem

Buh - len, wie möcht' mir das ge - sein.

Buh - len, wie möcht' mir das ge - sein.

2. Bei meines Buhlen Füßen,
da fließt ein Brunnlein kalt,
und wer des Brunnleins trinket,
der jungt und wird nicht alt.
Ich hab' des Brunnleins trunken,
wohl manchen frischen Trunk.
Diel lieber wollt' ich küssen
mein's Buhlen roten Mund.
3. In meines Buhlen Garten,
da stehn viel edler Blüt.
Wollt' Gott, ich sollt' ihr warten,
das wär mein Herzens Freud'.
Die edlen Röslein brechen,
denn es ist an der Zeit,
ich trau' sie wohl zu werben,
die mir im Herzen leit.

Jenaer Kiederblatt.

6. Da droben auf jenem Berge.

1. Da droben auf je - nem Ber - ge, da steht ein gold - nes

haus, da schau - en al - le früh - mor - gen drei

schö - ne Jungfrau her - aus. Die ei - ne, die hei - ßet E -

li - sa - beth, die an - dre Ber - nar - da mein, die

dit - te, die will ich nicht nen - nen, die soll mein ei - gen sein.

2. Da drunten in jenem Tale,
da treibt das Wasser ein Rad,
das treibet nichts als Liebe
vom Morgen bis Abend spät;
das Mühlrad ist zerbrochen,
die Liebe, die hat kein End,
und wenn sich zwei Herzlief tun scheiden,
so reichen s' einander die Händ.

3. Ach Scheiden, ach Scheiden, ach Scheiden!
Wer hat doch das Scheiden erdacht?
Das hat ja mein jungfräulich Herzelein
aus Freuden in Trauern gebracht.
Das Liedlein hat hier ein Ende,
es hat's wohl ein Müller erdacht,
den hatte des Ritters Töchterlein
vom Lieben zum Scheiden gebracht.

7. Der Mond ist aufgegangen.

1. { Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die goldnen Stern - lein
der Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen

pran = gen am Him = mel hell und klar;
 stei = get der wei = ße Ne = bel wun = der = bar.

2. Wie ist die Welt so stille
 und in der Dämmerung Hülle
 so traulich und so hold
 als eine stille Kammer,
 wo ihr des Tages Jammer
 verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
 Er ist nur halb zu sehen
 und ist doch rund und schön.
 So sind wohl manche Sachen,
 die wir getrost belachen,
 weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. So legt euch denn, ihr Brüder,
 in Gottes Namen nieder,
 kalt ist der Abendhauch;
 verschon uns, Gott, mit Strafen,
 und laß uns ruhig schlafen
 und unsern kranken Nachbar auch!

8. Es ist ein Schnitter heißt der Tod.

Seht und etwas hart.

1. Es ist ein Schnit = ter heißt der Tod, hat G'walt vom

gro = ßen Gott. Heut weßt er das Mes = ser, es

schneid't schon viel bes = ser, es wird schon drein schneiden, wir

mü = sen's er = lei = den. Hüt' dich, schön's Blü = me = lein.

2. Was heut noch grün und frisch dasteht,
 wird morgen weggemäht:
 Die edel Narzissen, die englischen Schlüsseln,
 die schön Hyazinthen,
 die türkischen Winden:
 Hüt dich, schönes Blümlein!

3. Viel hunderttausend ungezählt,
 was unter die Sichel fällt:
 Rot Rosen, weiß Lilien,
 beid wird es austilgen.

ihr Kaiserkronen,
man wird euch nicht schonen:
Hüt dich, schönes Blümlein!

4. Trutz Tod! Komm her, ich fürcht dich nit!
Trutz, komm und tu deinen Schnitt!
Wann Sichel mich leget,
so werd ich verſeſet
in himmliſchen Garten:
Darauf tu ich warten.
Freu dich, ſchöns Blümlein!

9. Wir lieben sehr im Herzen.

mf *cresc.*

1. Wir lie = ben sehr im Her = zen, wir lie = ben sehr im
2. Das er = ste tun uns ma = chen, das er = ste tun uns

mf *cresc.*

1. Wir lie = ben sehr im Her = zen, wir lie = ben sehr im
2. Das er = ste tun uns ma = chen, das er = ste tun uns

mf *cresc.*

1. Wir lie = ben sehr im Her = zen, wir lie = ben sehr im
2. Das er = ste tun uns ma = chen, das er = ste tun uns

mf *cresc.*

1. Wir lie = ben sehr im Her = zen, wir lie = ben sehr im
2. Das er = ste tun uns ma = chen, das er = ste tun uns

f *dim.*

1. Her = zen drei schö = ne Din = ge fein, drei schö = ne
2. ma = chen die In = stru = men = te gut, die In = stru =

f *dim.*

1. Her = zen drei schö = ne Din = ge fein, drei schö = ne
2. ma = chen die In = stru = men = te gut, die In = stru =

f *dim.*

1. Her = zen drei schö = ne Din = ge fein, drei schö = ne
2. ma = chen die In = stru = men = te gut, die In = stru =

f *dim.*

1. Her = zen drei schö = ne Din = ge fein, drei schö = ne
2. ma = chen die In = stru = men = te gut, die In = stru =

p

1. Din = ge fein: die lieb = li = che Mu = sik, ein
2. men = te gut; das and = re bie = tet fein ein

p

1. Din = ge fein: die lieb = li = che Mu = sik, ein
2. men = te gut; das and = re bie = tet fein ein

p

1. Din = ge fein: die lieb = li = che Mu = sik, ein
2. men = te gut; das and = re bie = tet fein ein

p

1. Din = ge fein; die lieb = li = che Mu = sik, ein
2. men = te gut; das and = re bie = tet fein ein

cresc.

1. freundli = cher An = blick, ein gu = ter, fri = scher, küh = ler
 2. zar = tes Jung = frau = lein, das drit = te un = ser Wirt uns

cresc.

1. freundli = cher An = blick, ein gu = ter, fri = scher, küh = ler
 2. zar = tes Jung = frau = lein, das drit = te un = ser Wirt uns

cresc.

1. freundli = cher An = blick, ein gu = ter, fri = scher, küh = ler
 2. zar = tes Jung = frau = lein, das drit = te un = ser Wirt uns

f *dim.*

1. Wein, das sind drei gu = te Din = ge fein, da = mit ich mich er =
 2. heut, seid fröhlich drum zu die = ser Zeit, fahr' hin Trau = er und

f *dim.*

1. Wein, das sind drei gu = te Din = ge fein, da = mit ich mich er =
 2. heut, seid fröhlich drum zu die = ser Zeit, fahr' hin Trau = er und

f *dim.*

1. Wein, das sind drei gu = te Din = ge fein, da = mit ich mich er =
 2. heut, seid fröhlich drum zu die = ser Zeit, fahr' hin Trau = er und

f *dim.*

1. Wein, das sind drei gu = te Din = ge fein, da = mit ich mich er =
 2. heut, seid fröhlich drum zu die = ser Zeit, fahr' hin Trau = er und

cresc. *f* *ritard.*

1. quick', da = mit da = mit ich mich er = quick'.
 2. Leid, fahr' hin fahr' hin Trau = er und Leid.

cresc. *f* *ritard.*

1. quick', da = mit da = mit da = mit ich mich er = quick'.
 2. Leid, fahr' hin fahr' hin fahr' hin Trau = er und Leid.

cresc. *f* *ritard.*

1. quick' da = mit da = mit ich mich er = quick'.
 2. Leid, fahr' hin fahr' hin Trau = er und Leid.

f *ritard.*

1. quick', da = mit ich mich er = quick'.
 2. Leid, fahr' hin Trau = er und Leid.

Lento. 10. Innsbruck, ich muß dich lassen.

p

Inns = bruck, ich muß dich las = sen, ich

p

Inns = bruck, ich muß dich las = sen, ich

p

Inns = bruck, ich muß dich las = sen, ich

p

Inns = bruck, ich muß dich las = sen, ich

cresc. *p*
 fahr da = hin mein Stra = ßen ins frem = de Land da =
cresc. *p*
 fahr da = hin mein' Stra = ßen ins frem = de Land da =
cresc. *p*
 fahr da = hin mein Stra = ßen ins frem = de Land da =
cresc. *p*
 fahr da = hin mein Stra = ßen ins frem = de Land da =

mf
 hin, mein Freud ist mir ge = nom = men, die ich nicht weiß be =
mf
 hin, mein Freud ist mir ge = nom = men, die ich nicht weiß bekom =
mf
 hin, mein Freud ist mir ge = nom = men, die ich nicht weiß bekom =
mf
 hin, mein Freud ist mir ge = nom = men, die ich nicht weiß be =

p *pp*
 kom = men, wo ich im E = lend bin.
p *pp*
 men, wo ich im E = lend bin.
p *pp*
 men, wo ich im E = lend bin.
p *pp*
 kom = men, wo ich im E = lend, im E = lend bin.

11. Befiehl du deine Wege.

{ Be = fiehl du dei = ne We = ge und was dein Her = ze kränkt }
 { der al = lertreusten Pfl = ge deß, der den Him = mel lenkt; }
 { Be = fiehl du dei = ne We = ge und was dein Her = ze kränkt }
 { der al = lertreusten Pfl = ge deß, der den Him = mel lenkt; }
 { Be = fiehl du dei = ne We = ge und was dein Her = ze kränkt }
 { der al = lertreusten Pfl = ge deß, der den Him = mel lenkt; }
 { Be = fiehl du dei = ne We = ge und was dein Her = ze kränkt }
 { der al = lertreusten Pfl = ge deß, der den Him = mel lenkt; }

der Wol-ken, Luft und Win-den gibt We-ge, Lauf und

Bahn, der wird auch We-ge fin-den, da dein Fuß ge-hen kann.

12. Nun lieget alles unter dir.

Nun lie-get al-les un-ter dir, dich
die En-gel müs-sen für und für dir

selbst nur aus-ge-nom-men;
auf-zu-war-ten kom-men.

Die Fürsten stehn auch auf der Bahn, und sind dir

Die Fürsten stehn auch auf der Bahn, und sind dir

Die Fürsten stehn auch auf der Bahn, und sind dir

Die Fürsten stehn auch auf der Bahn, und sind dir

wil = lig un = ter = tan; Luft, Was = ser,

wil = lig un = ter = tan; Luft, Was = ser,

wil = lig un = ter = tan; Luft, Was = ser,

wil = lig un = ter = tan; Luft, Was = ser,

Seu'r und Er = den muß dir zu Dien = ste wer = den.

Seu'r und Er = den muß dir zu Dien = ste wer = den.

Seu'r und Er = den muß dir zu Dien = ste wer = den.

Seu'r und Er = den muß dir zu Dien = ste wer = den.

13. Dreistimmiger Kanon.

Es tö = nen die Lie = der, der Frühling kehrt wie = der,

es lie = det der Hir = te auf sei = ner Schal = mei.

Sa = la la la, la = la la.

14. Vierstimmiger Kanon.

Adagio.

Schluß. o, La - cri - mo - - -

o, la - cri - mo - - -

o, per - dut - to

o, la - cri - mo - - -

- - - sa son i - -

- sa, la - cri - mo - sa son i - -

per - dut - to ho l'i - dol mi - -

- - - sa son i - -

15. Fünfstimmiger Kanon.

Willst du im = mer wei = ter schwei = fen?

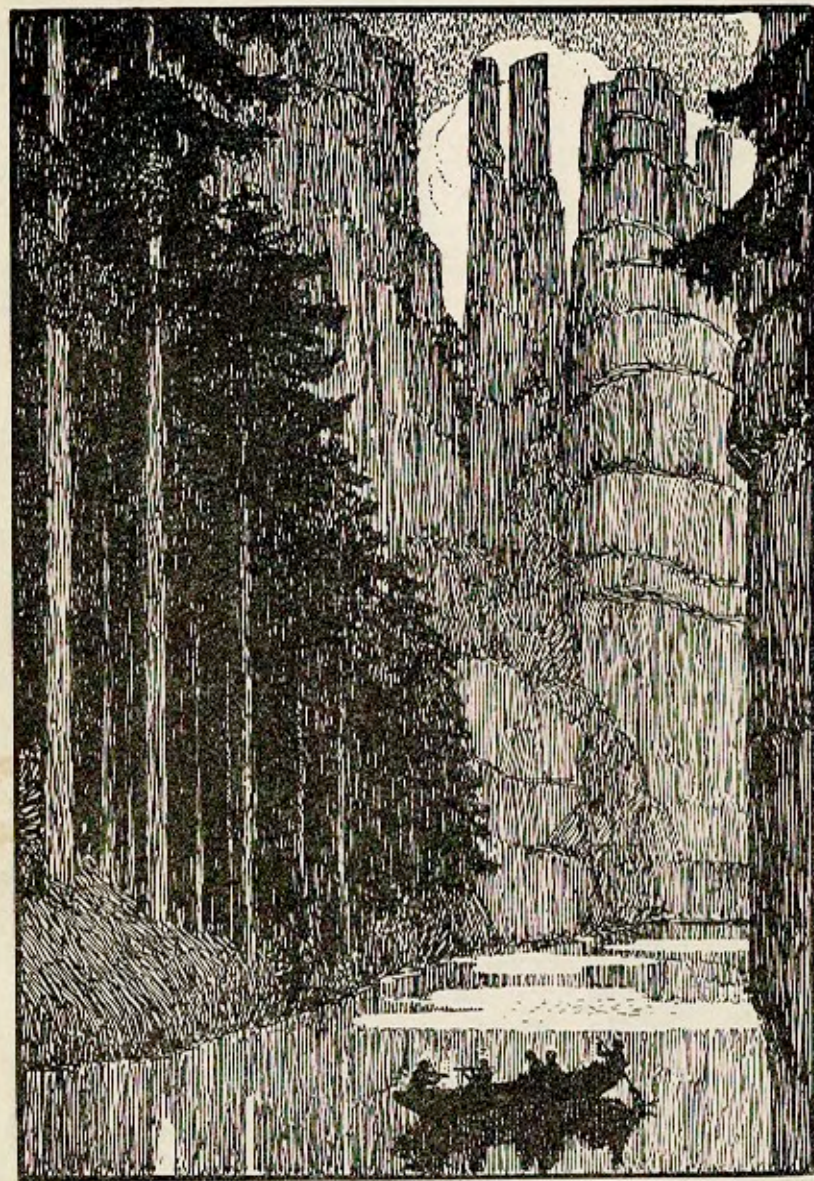
Ler = ne nur das Glück er = grei = fen!

Sieh, das Gu = te liegt so

nah, und das Glück ist im = mer

da, im = mer, im = mer da.

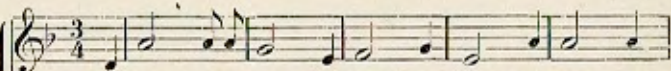
D. C.



**Sautenlieder mit Begleitung von
Violine und Flöte.**

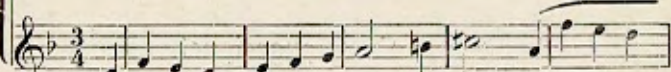
L. S. zugeeignet.

16. Es geht eine dunkle Wolk herein.

Violine. 

Es geht eine dunk-le Wolk' her-ein, mich deucht es

Laute. 

Melodie. 

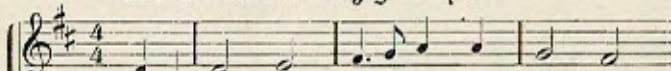
wird ein Re-gen fein; ein Re-gen aus den



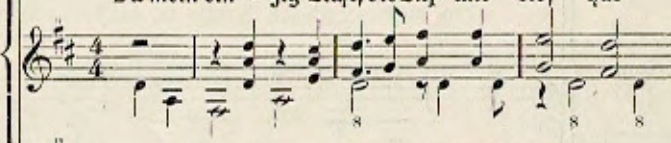
Wol-ken wohl in das grü-ne Gras.



17. Du mein einzig Licht.

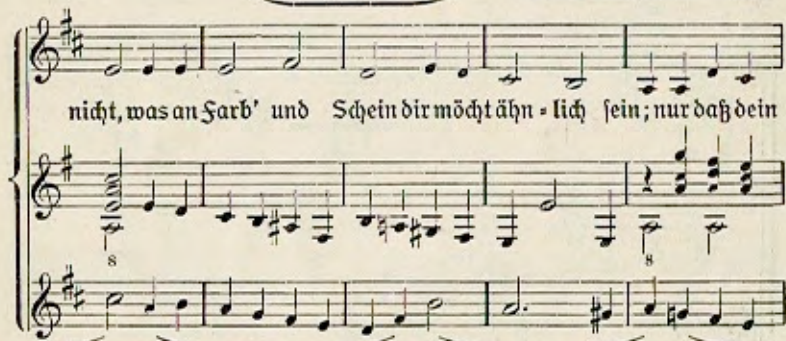
Melodie. 

Du mein ein-zig Licht, die Lilj' und Ros' hat

Laute. 

Violine. 

nicht, was an Farb' und Schein dir möcht äh-n-lich sein; nur daß dein



Ist - zer Mut der Schönheit Un - recht tut.

18. Bei meines Buhlen Haupte.

Melodie.

Bei meines Buh - len Haup - te, da steht ein güldner Schrein, da - rin - nen liegt ver - schloß - sen das jun - ge Her - ze

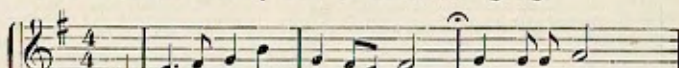
Laute.

Violine.

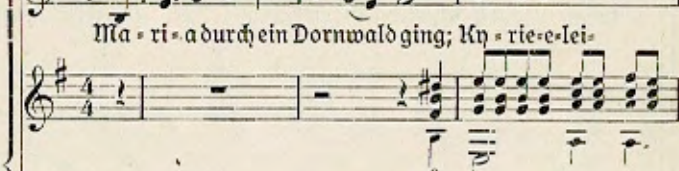
mein. Wollt Gott, ich hätt' den Schlüs - sel, ich würf ihn in den Rhein; wär ich bei meinem Buh - len, wie möcht mir besser sein.

Rhein; wär ich bei meinem Buh - len, wie möcht mir besser sein.

19. Maria durch ein Dornwald ging.

Melodie. 

Ma - ri - a durch ein Dornwald ging; Ky - rie - e - lei -

Laute. 

Flöte. 

Violine. 

G-Saite ~~~~~

Jon. Ma - ri - a durch ein Dorn-wald ging, der

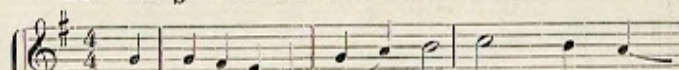


hat in sieb'n Jahr kein Laub ge-tra-gen. Jesus und Ma - ri - a.



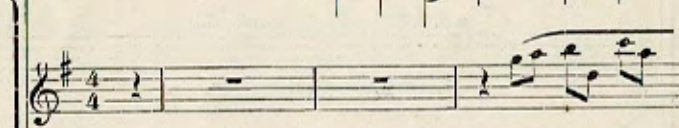
G - Saite ~~~~~

20. Weiß mir ein Blümlein blaue.

Melodie. 

{ Weiß mir ein Blümlein blau - e von him - mel -
Es steht in grü-ner Au - e und heißt Ver -

Laute. 

Flöte. 

Violine. 

blau - en Schein! } Ich konn' es nirgend fin - den, war
 giß - nicht - mein. }

mir verschwun-den gar. Von Reif und küh-len

Win - den ist es mir wor - den fahl.

21. Wach auf, meins Herzens Schöne.

Melodie.

Saute.

Flöte.

Violine.

{ Wach auf, mein's Herzens Schö - ne, Herz - al - ler - lieb - ste
 Ich hör ein süß Ge - tö - ne von kleinen Waldvög-

mein. } die hör ich so lieblich sin = gen, ich mein ich seh des
lein; }

Ta = ges Schein vom O = ri = ent her drin = gen.

22. Wenn ich ein Vöglein wär.

Melodie. Wenn ich ein Vög = lein wär und auch zwei

Laute.

Flöte.

Violine.

Flü = gel hätt, flög ich zu dir. Weil's aber nit kann sein,

weil's aber nit kann sein, bleib ich all - hier.

tr

8

Handwritten note: d/c

Bemerkungen.

Dynamische Bezeichnungen sind in diesen Instrumentalfähen vermieden, weil die einzelnen Verse der Lieder eine verschiedene dynamische Behandlung, ganz dem Vortrag des Singenden entsprechend, verlangen.

Zu den Lautenfähen ist zu bemerken: Es werden die fünf Basssaiten B, C, H, A, G vorausgesetzt; ohne bedeutende Erschwerung lassen sich die auf ihnen zu greifenden Noten auch auf den sechs Gitarre-Saiten spielen. Die Bassnoten sind durch eine 8 gekennzeichnet. Die durch Achtelbalken und Bogen verbundenen Noten bedeuten gebrochene Akkorde.